



Bildungsverordnung
Assistent/-in Gesundheit und
Soziales EBA

Informationsveranstaltung zum Start der Branchenvernehmlassung

Verbundpartnerschaft

- OdASanté
- SAVOIRSOCIAL
- Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT)
- Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK)
- Sozialdirektorenkonferenz (SODK)
- Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK)
- Kantonale OdA Gesundheit und Soziales
- Arbeitgeberorganisationen
- Berufsorganisationen
- Eidg. Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB)

Entstehungsgeschichte

Entstehungsgeschichte

2006 Beginn Kooperation OdASanté & SAVOIRSOCIAL
Vorabklärung Attest-Ausbildung

2007 Vertiefte Prüfung

- Vernehmlassung
- Prüfungsbericht

Resultat Prüfungsbericht:

Klarer Bedarf an Assistenzpersonal
in beiden Branchen

(mit Ausnahme des Kinderbereichs)

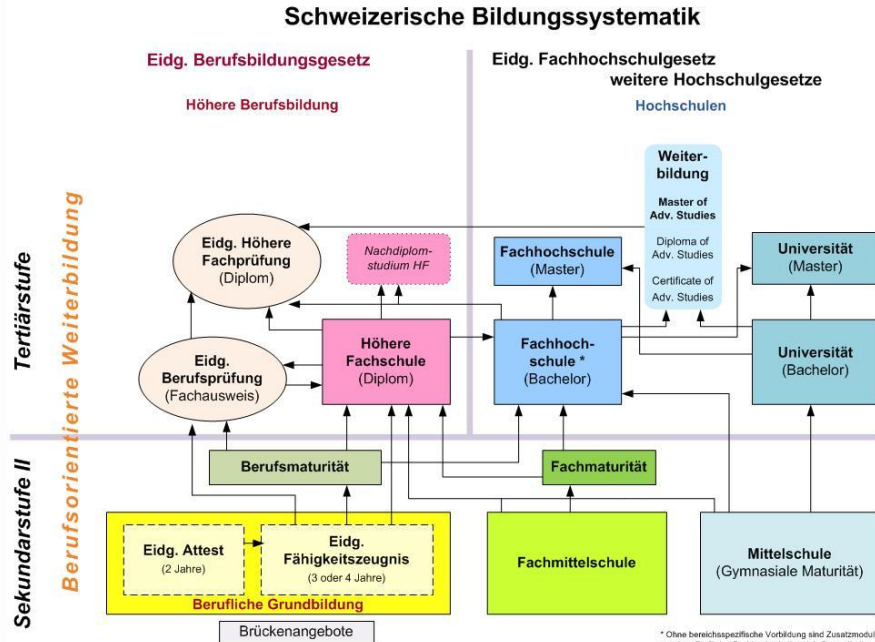
Entstehungsgeschichte

- 2006 Beginn Kooperation OdASanté & SAVOIRSOCIAL
Vorabklärung Attest-Ausbildung
- 2007 Vertiefte Prüfung
- Vernehmlassung
 - Prüfungsbericht
- 2008 Beschluss Vorstände: Antrag Vorticket BBT
- 2009 Erteilung Vorticket BBT
- 2009 /
2010 Erarbeitung Bildungsverordnung und
Bildungsplan durch Reformkommission
und Arbeitsgruppen

Klare Assistenzfunktion

- Arbeit im Rahmen der erworbenen Kompetenzen
- Ausübung delegierter Tätigkeiten
- Wahrnehmung einfacher Aufgaben im Rahmen von Aufträgen/Betreuungsplänen
- Wirken und Unterstützen im Kontext eines Arbeitsteams

Die Attestausbildung in der Bildungssystematik

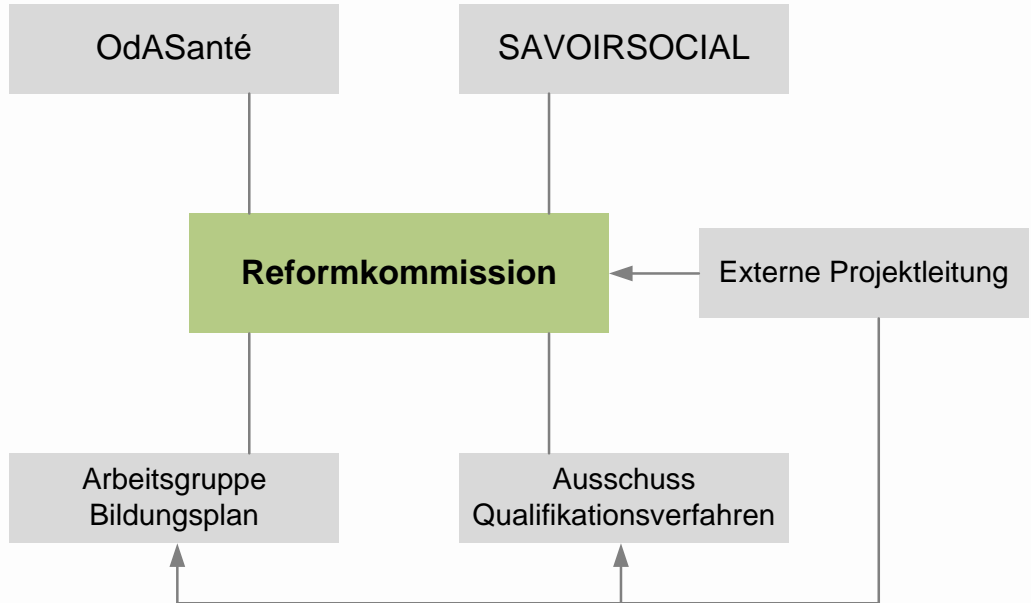


* Ohne bereichsspezifische Vorbildung sind Zusatzmodule erforderlich, gemäss „Profil des Fachhochschulbereichs Gesundheit vom 13.9.04, GDCh“.

Es braucht den neuen Beruf!

Projektorganisation

Projektorganisation



Aufgaben Reformkommission

- Projektsteuerung, -aufsicht, -verantwortung
- Genehmigung Projektplanung
- Wahl Arbeitsgruppen
- Koordination, Diskussion und Genehmigung der Arbeiten der Arbeitsgruppen
- Information

Aufgaben Arbeitsgruppen

- Erarbeiten der Grundlagen für die Reformkommission
- Bearbeiten der Aufträge der Reformkommission
- Bildung von Ausschüssen

Aufgaben
Arbeitsgruppen

Vorgehen

- 1. Schritt: Berufsfeld-Analyse
- 2. Schritt: Berufsbild und Kompetenzenprofil
- 3. Schritt: Bildungsplan
- 4. Schritt: Bildungsverordnung

Vorgehen

Ein einzigartiges Projekt — Ein einzigartiger Beruf!

Positionierung der Ausbildung

Agenda


- Zielgruppe und Differenzierungen
- Anforderungen an die Lernenden
- Bedeutung der Ausbildungsgrundlagen
- Status der Assistentin / des Assistenten
Gesundheit und Soziales

Zielgruppe

Die Zielgruppe hat viele Facetten:

- Jugendliche finden nach Abschluss der obligatorischen Schulbildung einen Einstieg in die Berufswelt von Betreuung und Pflege
- Auch Erwachsenen wird ein Einstieg in diese Berufswelt und in die Branchen Gesundheit und Soziales geöffnet
- Erwachsene mit mehrjähriger Erfahrung im Berufsfeld Betreuung und Pflege können ihre Kompetenzen formell anerkennen lassen

Differenzierungen

- Unterschiedliche Ziele: Einstiegsberuf oder Zielberuf
 - Unterschiedliche Lebens- und Berufserfahrung
 - Unterschiedliches Alter
 - Heterogene Lernvoraussetzungen
- 
- Fokus praktische Berufstätigkeit
 - Stützunterricht an der Berufsschule
 - Fachkundige individuelle Begleitung
 - Förderkonzept
 - Schulung der Auszubildenden

Anforderungen an die Lernenden

schulisch

- obligatorische Schulzeit

fachlich

- gute mündliche und schriftliche Verständigung in der Landessprache

methodisch

- sorgfältige Arbeitsweise

persönlich

- gute körperliche Gesundheit
- psychische Stabilität und Belastbarkeit
- Einfühlungsvermögen
- Bereitschaft, über eigene Verhaltensweisen nachzudenken und diese bei Bedarf anzupassen
- Dienstleistungsbewusstsein
- Flexibilität (unregelmässige Arbeitszeiten)

sozial

- Teamfähigkeit

Interesse

- Freude am Umgang mit Menschen / Hauswirtschaft / Organisation

Die Bedeutung der Ausbildungsgrundlagen

Bildungsverordnung und Bildungsplan...

- legen die beruflichen Handlungskompetenzen fest, die im Lauf der Ausbildung erworben werden müssen;
- legen die maximalen beruflichen Handlungskompetenzen fest, die im Rahmen der Berufsausübung ausgeübt werden dürfen;
- regeln den Status der Assistentin / des Assistenten Gesundheit und Soziales.

Die Betriebe entscheiden innerhalb dieses Rahmens über den konkreten Einsatz der Assistentin / des Assistenten Gesundheit und Soziales *in der beruflichen Praxis*.

Positionierung der Ausbildung zum/zur Assistent/in Gesundheit und Soziales

- Generalistische Ausbildung im Gesundheits- und Sozialwesen (*ohne familienexterne Betreuung*)
- Eigenständiges, das heisst vollwertiges und in sich stimmiges Berufsprofil
- Klare Abgrenzung zu den zweijährigen beruflichen Grundbildungen in Hauswirtschaft und Administration
- Klare Abgrenzung zu den weiterführenden EFZ-Ausbildungen FaBe und FaGe

Status der Assistentin / des Assistenten Gesundheit und Soziales

Die Assistentin /der Assistent Gesundheit und Soziales hat Assistenzfunktion:

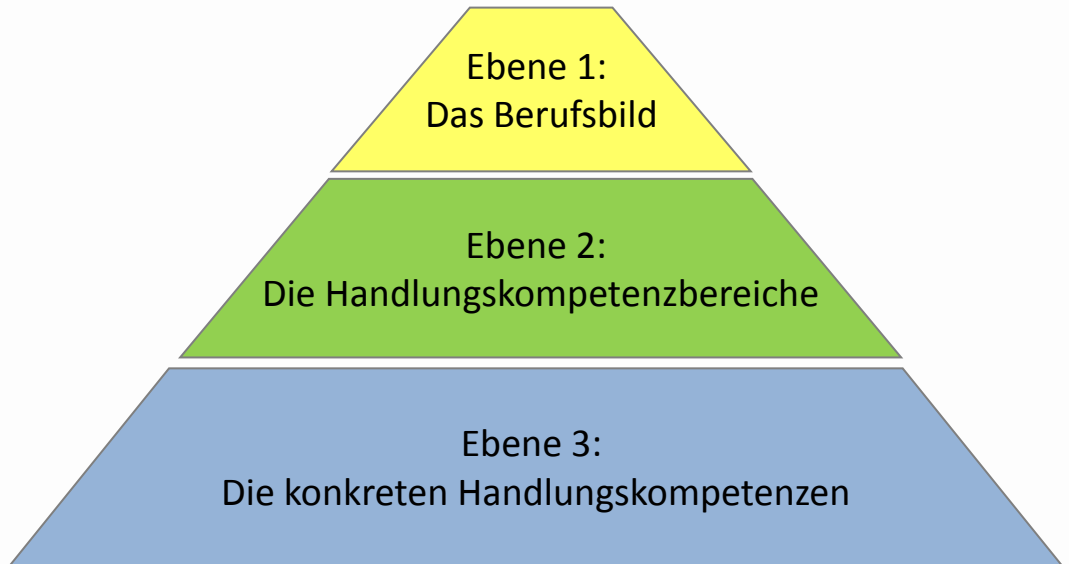
- Sie/er arbeitet im Rahmen der erworbenen Handlungskompetenzen
- Sie/er übt delegierte Tätigkeiten aus
- Sie/er nimmt einfache Aufgaben im Rahmen von Aufträgen oder Betreuungsplänen wahr
- Sie/er wirkt und unterstützt im Kontext eines Arbeitsteams

Struktur und Inhalt der Ausbildung

Agenda

- Berufsbild und Kompetenzenprofil
- Die Struktur der Ausbildung
- Das Qualifikationsverfahren
- Anforderungen an den Lehrbetrieb
- Anschluss an weiterführende Ausbildungen

Die Ebenen der Berufsbeschreibung



Das Berufsbild (1)

Die Assistentin / der Assistent Gesundheit und Soziales ...

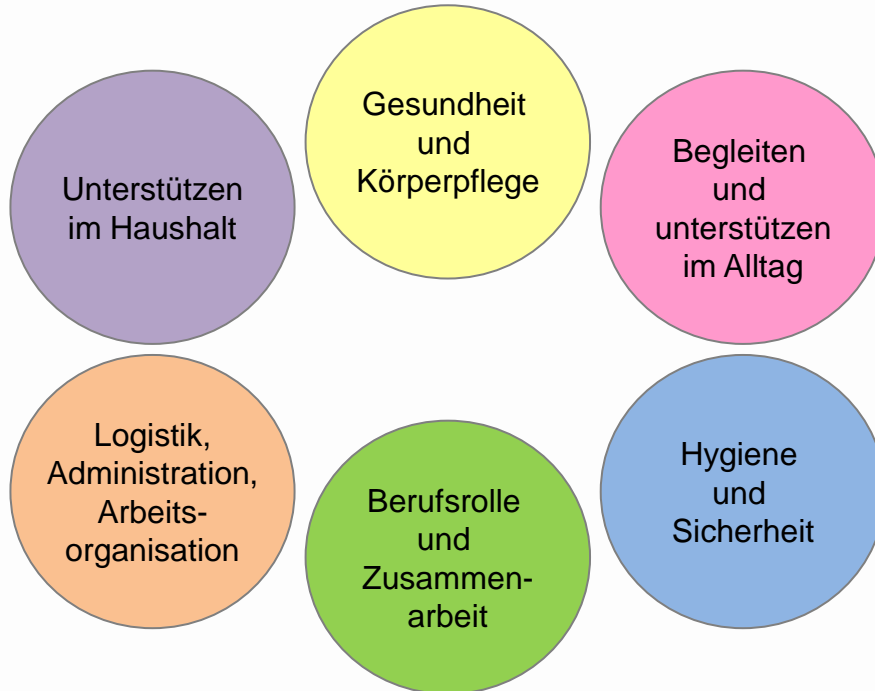
- .. unterstützt in ambulanten und stationären Institutionen des Gesundheits- und Sozialwesens Menschen aller Altersstufen mit physischen, geistigen, psychischen oder sozialen Einschränkungen in der Bewältigung ihres Alltags.
- ... nimmt Pflege- und Begleitungsaufgaben gemäss Auftrag wahr. Sie/er unterstützt Klientinnen und Klienten bei Aktivitäten des Alltags. Sie/er führt Haushaltsarbeiten im Wohnbereich bzw. in der Wohnung der Klientinnen und Klienten durch. Sie/er erledigt einfache administrative und logistische Arbeiten mit Bezug zu ihrem/seinem Tätigkeitsbereich.

Das Berufsbild (2)

Die Assistentin / der Assistent Gesundheit und Soziales ...

- ... respektiert die Persönlichkeit der Klientinnen und Klienten, bezieht diese in ihrer/seiner Tätigkeit ein und nutzt deren Ressourcen. Sie/er orientiert sich bei ihrer Arbeit an den Werten und Leitideen der Organisation.
- ... übt die Tätigkeiten im Rahmen der erworbenen Kompetenzen, der rechtlichen Rahmenbedingungen und der betrieblichen Regelungen aus.

Die Handlungskompetenzbereiche



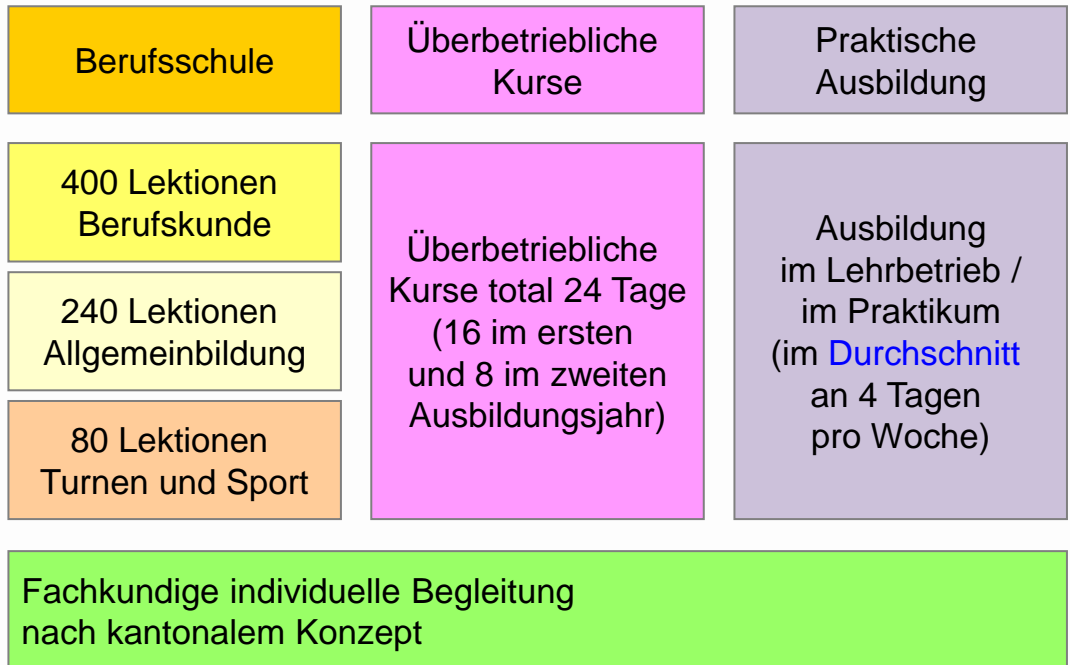
Die konkreten Handlungskompetenzen

- Der Bildungsplan umfasst 30 konkrete Handlungskompetenzen.
- Diese sind in 30 Situationsbeschreibungen mit den zugehörigen Ressourcen umschrieben:
 - *Gesundheit und Körperpflege: 7 Situationen*
 - *Begleiten und Unterstützen im Alltag: 8 Situationen*
 - *Unterstützen im Haushalt: 4 Situationen*
 - *Hygiene und Sicherheit: 4 Situationen*
 - *Logistik, Administration, Arbeitsorganisation: 4 Situationen*
 - *Berufsrolle und Zusammenarbeit: 3 Situationen*
- Der Bildungsplan bezeichnet auch die besonders wichtigen Querschnittsressourcen.

Struktur der Ausbildung (1)

- Zweijährige berufliche Grundbildung
- Als Organisationsform sind sowohl das duale System wie die schulisch organisierte Grundbildung möglich
- Lernpartnerschaft der drei Lernorte Berufsschule, überbetrieblicher Kurs und Lehrbetrieb oder Praktikumsort
- Stützunterricht an der Berufsschule
- Fachkundige individuelle Begleitung gemäss kantonalem Konzept

Struktur der Ausbildung (2)



Das Qualifikationsverfahren



Fachliche Mindestanforderungen an die Berufsbildner/innen

- FaGe mit zwei Jahren Berufserfahrung
- FaBe mit zwei Jahren Berufserfahrung
- EFZ eines verwandten Berufs mit den notwendigen Berufskennnissen im Bereich der Assistent/in Gesundheit und Soziales mit zwei Jahren Berufserfahrung
- Einschlägiger Abschluss der höheren Berufsbildung oder einer Fachhochschule mit den notwendigen Berufskennnissen im Bereich der Assistentin / des Assistenten Gesundheit und Soziales mit zwei Jahren Berufserfahrung

Höchstzahl der Lernenden

- Eine Lernende darf ausgebildet werden, wenn im Betrieb eine Berufsbildnerin zu mindestens 60% beschäftigt ist .
- Für jede zu mindestens 60% beschäftigte Fachkraft darf eine weitere Lernende ausgebildet werden.
- Als Fachkraft gilt, wer mindestens ein EBA im Fachbereich hat.

...und übrigens: Die Ausbildung von Assistenten/Assistentinnen Gesundheit und Soziales setzt nicht voraus, dass im gleichen Betrieb auch FaGe oder FaBe ausgebildet werden – und umgekehrt ...

Anschluss an weiterführende Ausbildungen

- Als weiterführende Ausbildungen gelten FaGe und FaBe;
- Die beiden Bildungsverordnungen FaGe und FaBe sehen bereits verkürzte zweijährige Ausbildungen vor für Personen, die:
 - das 22. Altersjahr vollendet und
 - mindestens zwei Jahre Praxis zu mindestens 60% im Berufsfeld Pflege und Betreuung haben.
- Diese Regelung gilt selbstverständlich auch für Assistent/innen Gesundheit und Soziales;
- Für Assistent/innen Gesundheit und Soziales unter 22 Jahren sind individuelle Anrechnungen möglich.

Pädagogisches Konzept

Agenda

- Definition der beruflichen Handlungskompetenz
- Die typische Situation und der Situationskreis
- Regeln/Normen berücksichtigen, externe Ressourcen nutzen, interne Ressourcen aufbauen
- Ausbilden nach der Ko-Re-Methode
- Ein pädagogischer Tipp im Umgang mit den Lernenden

Definition der beruflichen Handlungskompetenz

- Berufliche Handlungskompetenz in einem bestimmten Beruf bedeutet, eine definierte Anzahl von beruflichen Situationen erfolgreich zu bewältigen.
- Im Falle der Assistentin / des Assistenten Gesundheit & Soziales sind es in 6 Handlungskompetenzbereichen total 30 Situationen.
- Wer die 30 Situationen erfolgreich meistert, ist ein Assistent / eine Assistentin Gesundheit und Soziales.

Die typische Situation am Beispiel der Situation 1.1

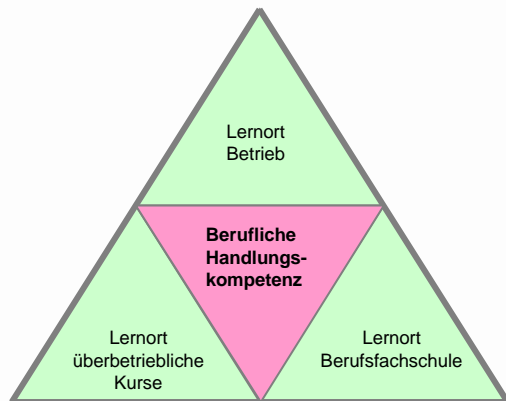
Handlungskompetenzbereich	Mitwirken und Unterstützen bei Gesundheit und Körperpflege	1.1
Handlungskompetenz	Unterstützt Klienten beim An- und Ausziehen.	
Element	Text	
Typische Situation	<p>Herr Joll erlitt vor einem Jahr einen Schlaganfall. Seither ist sein rechter Arm gelähmt. Herr Joll ist auf Unterstützung beim An- und Ausziehen angewiesen.</p> <p>Tilo Kranji, Assistent Gesundheit und Soziales EBA, hat den Auftrag, Herrn Joll beim Ausziehen der Kleider und beim Anziehen des Pyjamas zu unterstützen.</p> <p>Herr Joll sitzt auf dem Stuhl und zupft ungeduldig an seiner Strickjacke, die grosse Knöpfe hat. Tilo Kranji zieht die Knöpfe etwas aus dem Knopfloch, so dass Herr Joll sie anschliessend selbst ganz öffnen kann. Er hilft ihm beim Ausziehen der Strickjacke auf der linken Armseite, anschliessend kann Herr Joll die Jacke selber ganz ausziehen.</p> <p>Vor dem Ausziehen des Unterhemdes über den Kopf bemerkt Herr Joll, dass dies immer an seinen Haaren zupfe und er dies gar nicht möge. Tilo Kranji ist besonders vorsichtig und erleichtert, dass es ihm ohne grosses Zupfen gelingt. Herr Joll lobt ihn dafür.</p> <p>Zum Anziehen des Pyjamaoberteils legt ihm Tilo Kranji das Oberteil so auf den Schoss, dass Herr Joll erst mit dem gelähmten Arm in die rechte Pyjamaseite und mit dem gesunden Arm in die linke Seite schlüpfen kann.</p> <p>Beim Ausziehen der Hose benötigt Herr Joll nur Unterstützung beim Öffnen der Knöpfe. Alles andere schafft er allein. Beim Anziehen der Pyjamahose unterstützt ihn Tilo Kranji. Herr Joll ist dankbar dafür.</p> <p>Zum Schluss faltet Tilo Kranji Herrn Jolls Kleider zusammen und legt sie auf den Stuhl.</p>	
Situationskreis	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützt beim An- und Ausziehen entsprechend der körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigung • Unterstützt bei der Wahl sauberer und jahreszeitengerechter Kleidung 	

Die typische Situation am Beispiel der Situation 1.1

Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none">• Betriebliche Hygienerichtlinien• Pflegestandards zum An- und Ausziehen bei körperlicher, geistiger und psychischer Beeinträchtigung• Gepflegtes Erscheinungsbild der Klienten
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none">• Kleidung der Klienten• Hilfsmittel zum An- und Ausziehen
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none">• Grundsätze der Unterstützung beim An- und Ausziehen• Hilfsmittel zum An- und Ausziehen• Jahreszeitengerechte Kleidung
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none">• Zieht die Ressourcen der Klienten mit ein• Unterstützt Klienten beim An- und Ausziehen• Setzt Hilfsmittel zum An- und Ausziehen zielgerichtet ein• Sorgt für saubere und den Jahreszeiten angepasste Kleidung• Pflegt einen sorgfältigen Umgang mit den Kleidungsstücken der Klienten
Haltungen	<ul style="list-style-type: none">• Ist wertschätzend• Nimmt Rücksicht auf die individuellen Einschränkungen der Klienten• Achtet auf Eigenständigkeit und Selbstbestimmung der Klienten

Berufliche Handlungskompetenz erlangen

Handlungskompetenzbereich	Gesundheit und Körperpflege	1.1
Kompetenz	Unterstützt Klienten beim An- und Ausziehen.	
Element	Text	
Typische Situation	<p>Herr Joli erlitt vor einem Jahr einen Schlaganfall. Seither ist sein rechter Arm gelähmt. Herr Joli ist auf Unterstützung beim An- und Ausziehen angewiesen. Tilo Kranj, Assistent Gesundheit und Soziales EBA, hat den Auftrag, Herrn Joli beim Ausziehen der Kleider und beim Anziehen des Pyjamas zu unterstützen.</p> <p>Herr Joli sitzt auf dem Stuhl und zupft ungeduldig an seiner Strickjacke, die grosse Knöpfe hat. Tilo Kranj zieht die Knöpfe etwas aus dem Knopfloch, so dass Herr Joli sie anschliessend selbst ganz öffnen kann. Er hilft ihm beim Ausziehen der Strickjacke auf der linken Armeite, anschliessend kann Herr Joli die Jacke selber ganz ausziehen.</p> <p>Vor dem Ausziehen des Unterhemdes über den Kopf bemerkt Herr Joli, dass dies immer an seinen Haaren zupfe und er dies gar nicht möge. Tilo Kranj ist besonders vorsichtig und erleichtert, dass es ihm ohne grosses Zupfen gelingt. Herr Joli lobt ihn dafür.</p> <p>Zum Anziehen des Pyjamaoberteils legt ihm Tilo Kranj das Oberteil so auf den Schooss, dass Herr Joli erst mit dem gelähmten Arm in die rechte Pyjamaseite und mit dem gesunden Arm in die linke Seite schlüpfen kann.</p> <p>Beim Ausziehen der Hose benötigt Herr Joli nur Unterstützung beim Öffnen der Knöpfe. Alles andere schafft er allein. Beim Anziehen der Pyjamahose unterstützt ihn Tilo Kranj. Herr Joli ist dankbar dafür.</p> <p>Zum Schluss faltet Tilo Kranj Herrn Jolis Kleider zusammen und legt sie auf den Stuhl.</p>	
Situationskern	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützt beim An- und Ausziehen entsprechend der körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigung. • Unterstützt bei der Wahl sauberer und jahreszeitengerechter Kleidung. 	
Element	Text	
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebliche Hygienrichtlinien • Pflegestandards zum An- und Ausziehen bei körperlicher, geistiger und psychischer Beeinträchtigung • Gepflegtes Erscheinungsbild der Klienten 	
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Kleidung der Klienten • Hilfsmittel zum An- und Ausziehen 	
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze der Unterstützung beim An- und Ausziehen • Hilfsmittel zum An- und Ausziehen • Jahreszeitengerechte Kleidung 	
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Zieht die Ressourcen der Klienten mit ein • Unterstützt Klienten beim An- und Ausziehen • Setzt Hilfsmittel zum An- und Ausziehen zielgerichtet ein • Sorgt für saubere und den Jahreszeiten angepasste Kleidung • Pflegt einen sorgfältigen Umgang mit den Kleidungsstücken der Klienten 	
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> • Ist wertschätzend • Nimmt Rücksicht auf die individuellen Einschränkungen der Klienten • Achtet auf Eigenständigkeit und Selbstbestimmung der Klienten 	

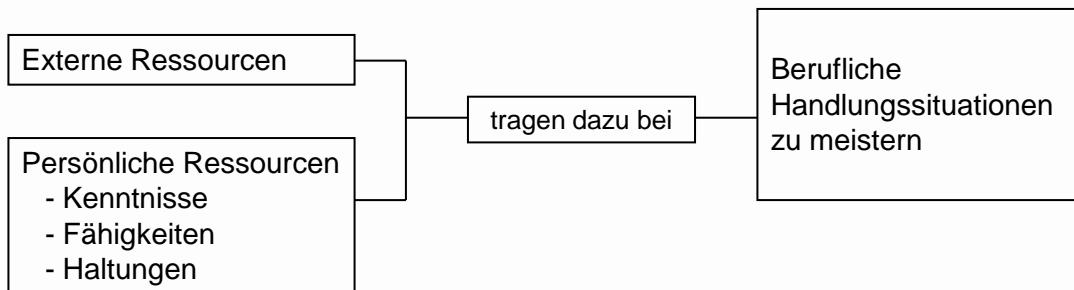


Ausbilden nach der Ko-Re Methode

Ausbilden nach der Ko-Re Methode heisst:

- Immer wieder den Weg der typischen Situation im Bildungsplan zur selbst erlebten Situation im Lehrbetrieb beschreiten.
- Situationen wie eine Fachperson wahrnehmen und beschreiben.
- Situationen sammeln, vergleichen und nach der Systematik des Bildungsplanes einordnen.
- Situationen reflektieren und analysieren und Schlussfolgerungen für die Ausbildung ziehen.

Situationsorientierter Kompetenzbegriff



Kompetenz heisst: Externe und persönliche Ressourcen der Situation entsprechend aktivieren, um eine berufliche Handlungssituation zu meistern.

Zweijährige berufliche Grundbildung

- Eine im Bundesgesetz über die Berufsbildung BBG (2002) neu geschaffene Ausbildungsform mit einem zertifizierenden Abschluss, dem Eidg. Berufsattest EBA.
- Niederschwelliger Einstieg in die Berufswelt mit dem Ziel, einen ersten beruflichen Abschluss auf der Stufe Sek II zu erreichen.
- Wer im Qualifikationsverfahren gute bis sehr gute Leistungen erbringt kann „Durchlässigkeit“ nutzen.
➔ FaGe ➔ FaBe
- Lernende in der zweijährigen beruflichen Grundbildung haben die gleichen Rechte und Pflichten wie Lernende in drei- und vierjährigen Ausbildungen. Zudem haben sie bei Bedarf Anrecht auf eine Fachkundige individuelle Begleitung FiB.

Die Lernenden

Grundsätzlich verantwortlich für das Vergeben von Ausbildungsplätzen sind:

- im Lernortsprinzip: Die Lehrbetriebe.
- im Schulortsprinzip: Die anbietende Schule.

Die Lernenden sind:

- Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die sich für einen Beruf im Berufsfeld Gesundheit & Soziales interessieren, aber den Anforderungen der FaGe oder FaBe-Ausbildung (noch) nicht gewachsen sind.
- Junge Erwachsene, die eine Ausbildung abgeschlossen oder abgebrochen haben und einen Neustart im Berufsfeld Gesundheit & Soziales anstreben.
- Erwachsene, die einen Berufswechsel vornehmen wollen und einen niederschweligen Einstieg suchen.
- Erwachsene, die ohne Ausbildungsabschluss kürzere oder längere Zeit bereits im Berufsfeld Gesundheit & Soziales gearbeitet haben.

Das Förderkonzept

Wer während der Ausbildung Lern- und Leistungsschwierigkeiten bekundet, hat Anrecht auf:

- Früherfassung seiner Lernvoraussetzungen an allen drei Lernorten;
- Ein differenziertes Stütz- und Förderangebot an den Berufsfachschulen.
Zusatzangebot nicht am regulären Schultag von Lehrpersonen mit Zusatzausbildung erteilt.
- Fachkundige individuelle Begleitung FiB, die je nach Kanton unterschiedlich ausgebaut ist und unterschiedlichen Modellen folgt.

Pädagogisch sinnvoller Umgang mit Lernenden

- Viele Lernende der 2-jährigen Grundbildung absolvieren die Ausbildung ohne Schwierigkeiten.
- Treten Lern- und Leistungsschwierigkeiten auf, so liegt die Ursache meist nicht in den kognitiven Möglichkeiten der Lernenden, sondern in Einflussgrössen wie Aufmerksamkeit, Motivation, Repertoire an Lern- und Problemlösestrategien, usw.
- Diese Faktoren sind auch vom Selbstwertgefühl, von der Selbstwirksamkeits-Überzeugung der Lernenden abhängig.
- Im Umgang mit Lernenden in der zweijährigen Grundbildung gilt daher für die Ausbildungsverantwortlichen, den Selbstwert der Lernenden zu stützen durch
 - Anerkennung der Person; Vertrauen und Zutrauen geben
 - Sorgfältige Einführung in neue Tätigkeitsgebiete
 - Schrittweise Erhöhung der Ausbildungsanforderungen
 - Anerkennen erbrachter Leistung durch sachliches Feedback.

<<Pause - 20 min.>>

Einführung der Ausbildung

Einführung der Ausbildung

- Ausbildungshandbuch
- Informations- und Ausbildungskonzept
- Lehrmittel
- Pilotprojekte

Einführung der
Ausbildung

Ausbildungshandbuch

- Bildungsprogramm
- Modell-Lehrgang
- Pädagogisches Konzept
- Förderkonzept
- Erklärungen zur Lerndokumentation

Ausbildungshandbuch
EBA

Einführung der Ausbildung

- Ausbildungshandbuch Ende 2010
- Informations- und Ausbildungskonzept Herbst 2010
- Lehrmittel Juni 2011
- Pilotprojekte Herbst 2011
- Nationaler Ausbildungsstart Herbst 2012

Wichtigste
Ausbildung

Weiteres Vorgehen: Vernehmlassung, Terminplan

Branchenvernehmlassung

22. Juni 2010 – 12. September 2010

- Trägerverbände SAVOIRSOCIAL
- Trägerverbände OdASanté
- Kantonale/regionale OdA Gesundheit
- Kantonale/regionale OdA Soziales

→ Rückmeldung in konsolidierter Form!

Terminplan

- 06/2010 Branchenvernehmlassung (bis 09/2010)
- 09/2010 Auswertung Vernehmlassungsergebnisse
Informations- und Ausbildungskonzept fertig
- 10/2010 Ticket-Antrag beim BBT
- 11/2010 Konsistenzprüfung und nötige Anpassungen
Eröffnung Vernehmlassung BBT (bis 02/2011)
- 12/2010 Ausbildungshandbuch fertig
Start Arbeiten für die Implementierung
- 03/2011 Auswertung BBT-Vernehmlassungsergebnisse
- 05/2011 Erlass Bildungsverordnung und Bildungsplan

Fragen und Antworten

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

www.savoirsocial.ch

www.odasante.ch